

ben, übernahm er 1889–99 die Funktion des Bezirksschulinsp. für zwei Bez. Wiens. 1894 stellte er einen Antrag auf Errichtung eines österr. Mus. für Erziehung und Unterricht. 1896 übernahm er das Präsidium der Sonderausst. „Jugendhalle“. 1899 wurde S. Landesschulinsp. für das dt. Volksschulwesen in Böhmen. In seiner Amtszeit initiierte er ein Zöglingenheim für Lehramtskandidaten in Leitmeritz. S. verf. Regel- und Wörterbücher für die dt. Rechtschreibung, Werke zur Literaturkunde und Verslehre, aber auch Lesebücher und gab 1892 die Hilfsbücher für den Dt.unterricht heraus. 1903–04 war er Komm.mitgl. der internationalen Ausst. „Die Kinderwelt“ in St. Petersburg. S. war Mitgl. mehrerer wiss. Ver. und auch Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.

W. (auch s. u. Kosel; Wer ist's?: Hinrichsen; Beyer; Dtltd., Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller); Die Jagd in Altdt. Dichtung, in: A. Hugo's Jagd-Ztg. 24, 1881.

L.: NFP, 29. 12. 1932; Kosel (m. W.); Wer ist's?, 1906 (m. W.), 1908–09 (m. W.); Heller 5; A. Hinrichsen, Das literar. Dtltd., 2. Aufl. 1891 (m. W.); O. W. Beyer, Dt. Schulwelt des 19. Jh. in Wort und Bild, 1903 (m. B. u. W.); Dtltd., Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller ..., 1908 (m. B. u. W.); Pfarramt Sv. Mikuláše, Státní okresní archiv, beide Znojmo, Tschechien; Materialiensmlg. ÖBL, UA, WStLA, alle Wien.

(D. Angetter – G. Nowotný)

Stejskal Karl (Carl) Franz von, s. Steyskal (Stejskal) Karl (Carl) Franz von

Stekel Wilhelm, Ps. Dr. Serenus, Willy Bojan, Psychoanalytiker. Geb. Bojan, Bukowina (Bojany, Ukraine), 18. 3. 1868; gest. London, Großbritannien, 25. 6. 1940 (Selbstmord); mos. – Sohn eines Kaufmanns. Nach Absolv. des Obergymn. in Černowitz (Černivci) stud. S. ab 1887 Med. an der Univ. Wien; 1893 Dr. med. Vor seiner Niederlassung als Nervenarzt absolvierte S. eine neurolog.-psychiatr. Ausbildung u. a. bei Krafft-Ebing (s. d.), unter dessen Einfluß er sich bald für sexolog. Fragen interessierte. U. a. widersprach S. der damals gängigen These, sexuelle Aktivitäten bei Kindern seien nur eine Folge von Verführung oder Degeneration, und gestand der infantilen Sexualität autonom-spontane Entwicklungsmöglichkeiten zu. Das Interesse an diesem Thema brachte ihn in Kontakt mit Freud (s. d.). 1902 absolvierte S. eine Analyse bei diesem und initiierte i. d. F. die Gründung der Mittwoch-Ges., aus der später die Wr. Psychoanalyt. Vereinigung wurde. S. wurde zum Propagator der Freudschen Ideen und

war neben Freud einer der ersten, der die Psychoanalyse als ärztl. Behandlung durchführte. Im Jahrzehnt nach der Gründung der Gruppe beteiligte er sich mit teils innovativen, teils kontroversen Beitr. an der psychoanalyt. Diskussion. So verwendete er als erster den Begriff „Todestrieb“ als Widerpart des „Sexualtriebs“ und plädierte für eine aktive Behandlungstechnik. Schwerpunkt seines Interesses waren neben sexuellen Fragen die Themen Angst und Traum. Freuds Annahme, Aktualneurosen seien durch unnatürl. Formen der Sexualbetätigung bedingt, widersprach S., der Selbstbefriedigung als natürl. auffaßte. S.s Plädoyer für die Enttabuisierung der Selbstbefriedigung beeinflusste die Reformpädagogik im dt.-sprachigen Raum. 1910 gleichzeitig mit A. Adler (s. d.) in den Vorstand der Wr. Psychoanalyt. Vereinigung gewählt, verließen beide kurze Zeit später die Gruppe im Dissens mit Freud. Anlaß für den Austritt S.s war eine Kontroverse um das „Zentralblatt für Psychoanalyse“, dessen Schriftleitung er seit 1910 innehatte. Im 1. Weltkrieg als Militärarzt eingezogen, gründete S. nach dem Krieg die Organisation der unabhängigen ärztl. Analytiker in Wien, zu der das Inst. für Aktive Psychoanalyse sowie das aktivanalyt. Privatambulatorium gehörten. S. verf. etwa 40 Bücher und rund 500 Artikel und war Hrsg. verschiedener Z., wie „Psyche and Eros“ (1920–22), gem. mit Samuel Tannenbaum und H. Silberer (s. d.), „Fortschritte der Sexualwissenschaft und Psychoanalyse“ (1924), „Psychoanalytische Praxis“ (1931) und „Psychotherapeutische Praxis“, gem. mit Arthur Kronfeld (1934–37). 1938 konnte er dank einer Einladung der Tavistock Clinic nach England flüchten.

W.: s. u. Kreuter; Mühlleitner.

L.: Brümmer; Fischer; Giebisch-Gugitz; Hdb. der Emigration; Hdb. jüd. AutorInnen; Kreuter (m. W.); Kürschner, Gel.Kal., 1931; Winger; F. Wittels, S. Freud, Der Mann – Die Lehre – Die Schule, 1924, S. 197ff.; The Autobiography of W. S., ed. E. A. Gutheil, 1950; W. S. ..., ed. W. Schindler, 1980; J. Dvorak, in: Forum 32, 1985, S. 45ff.; M. Stanton, in: Freud in Exile. Psychoanalysis and its Vicissitudes, ed. E. Timms – N. Segal, 1988; E. Mühlleitner, Biograph. Lex. der Psychoanalyse, 1992, S. 320ff. (m. L. u. W.); B. Nitzschke, in: Aus dem Kreis um S. Freud, ..., ed. E. Federn – G. Wittenberger, 1992, S. 176ff. (m. L.); J. Bos – L. Groenendijk, The Self-Marginalization of W. S., 2007, passim.

(B. Nitzschke)

Steller Johann, Pfarrer. Geb. Kirchdrauf, Ungarn (Spišské Podhradie, Slowakei), 16. 7. 1768; gest. Thening (OÖ), 27. 8. 1857; evang. AB. – Sohn eines Kupferschmieds.